

Von: "May Marcus" <marcus.may@tages-anzeiger.ch>
Betreff: ta_20081113_0_0_56rse.pdf
Datum: 26. Oktober 2010 13:36:34 MESZ
An: "Marcus May" <mekmay@bluewin.ch>
► 1 Anhang, 1.0 MB

56

DIE LETZTE

Tages-Anzeiger · Donnerstag, 13. November 2008

MO: LEUTE

DI: SCHAFENSTER

MI: JUNG

DO: KÖPFE

FR: ESSEN & TRINKEN

SA: O-TON

Luxus ohne Ende



Von Klaus J. Stöhlker*

Sie über einem Jahr höre ich, den Unternehmern gebe es schlechtere, die Menschen würden spa- ren, viele würden Teile ihres Vermögens verlieren, alles sei nicht mehr wie früher. Mag sein, dass bei einigen die Zahl vor den sechs Nullen kleiner geworden ist, aber spielt es eine Rolle, ob Sie ein fünf- facher oder ein zehnfacher Millio- när sind? Unter 1 Milliarde Vermögen sind Sie an der Goldküste oh- nehin ein «armer Reicher». Der Anstieg der Grundstückspreise hat Vermögen geschaffen, die kaum kleiner geworden sind. Noch im- mer zahlten Ausländer fast jeden Preis, um dort zu wohnen, wo wir nicht ausziehen möchten.

Gut, meinen echt englischen Range Rover will ich noch nicht abgeben, obwohl er schon acht Jahre hat, denn die indische Familie Tata hat einfach kein gutes Nachfolgeprodukt auf die Beine gestellt. Auch die Modehäuser melden ein gutes Geschäft, denn zum Jahresende wollen die Partys zwischen Zermatt, St. Moritz und Madeira noch einmal gefeiert werden. Die teuren Uhren von Nicolas G. Hayek, der sein Geld längst mit der Bréguet verdient und nicht mehr mit der Swatch, verkauften sich weiterhin gut. Peter Wuffli hat nur auf 12 Millionen verzichtet; da bleibt einiges übrig. So sei es: Wir zittern nicht und helfen Wirt- schaftsmünster Leuthard, die Konjunktur zu retten.

* Klaus J. Stöhlker ist Unterneh- mensberater und lebt in Zollikon.



Hans-Rudolf Abächerli erford das Sündeli der SVP. Der Stäfner half mit, die noch kleine SVP zu jener Partei zu machen, die sie heute ist.

Von Marcus May

Stäfna. – Der Stäfner Hans-Rudolf Abächerli verbringt mehrere Monate im Jahr in seinem Haus in der Karibik. Das war aber nicht immer so: Der heute 80-Jährige war in den vergangenen Jahrzehnten ein viel beschäftigter Mann und einer der Architekten des Aufstiegs der Schweizerischen Volkspartei. Zusammen mit Christoph Blocher und anderen Exponenten der kantonalfürcherischen SVP wird er an der Erneuerung der in den Siebzigerjahren maroden Volkspartei beteiligt.

So heckte der weltgewandte Werberberater die mittlerweile legendären Plakatkampagnen aus (Stichwort: Messerstecher- oder Filzlauaplakat), die immer wieder heftig polarisierten und für Empörung sorgten. Seine Firma entwarf nach seinen Vorgaben das omnipräsente «SVP-Sündeli» – es ist mittlerweile das offizielle Logo der SVP Schweiz.

Das SVP-Sündeli als Programm

Abächerli erklärt die SVP-Politik der Achtzigerjahre anschaulich anhand des von ihm entwickelten SVP-Logos. Die aufgehende Sonne sei zuerst nur als Plakat mit dem Slogan «Mit Mut in die Zukunft» in Erscheinung getreten. «Wir wollten der Untergangsstimmung, die damals vorherrschte, etwas Positives entgegensetzen.» Man besetzte Themen, die von den anderen Parteien ignoriert wurden: Alle hätten damals nur von Waldsterben und den Luftverschmutzung gesprochen. Die SVP hingegen habe sich getraut, Kernthemen wie Einwanderung, Kriminalität und Steuerpolitik anzugehen. «Damit sprachen wir dem Volk aus der Seele, machten uns aber die anderen Parteien zu Feinden.»

Nach dem gleichen Rezept sei man auch bei der EWR-Abstimmung 1992 vorgegangen. «Das Selbstvertrauen der Schweiz schien am Boden zu sein.» Mit dem SVP-Sündeli, ergänzt durch die Schweizer Fahne und den Slogan «Für eine sichere Zukunft in Freiheit» habe man erneut ins Schwarze getroffen. «Wir erreichten damals, dass Reizwörter wie Patriotismus und Vaterland wieder salonfähig wurden.»

gewirkt haben muss: Dominant, bestimmt und weitsichtig. Obwohl er offiziell um gegen aussen nur als Berater in Werbe- und PR-Fragen für die Partei in Erscheinung trat, füllte er laut eigenen Angaben eine viel wichtigere Position aus. «Nächtelang sass ich mit Blocher und anderen Kollegen der Parteileitung zusammen. Dabei brütteten wir über langfristige Strategien. Immer mit dem Ziel, aus der SVP eine schlagkräftige, gut organisierte Partei zu machen.»

Da

er kein politisches Amt bekleidete, gelang es ihm immer, einen gesunden Abstand zu wahren und die Sachthemen im Auge zu behalten. «Ich habe stets vieles in Frage gestellt: Christoph Blocher hat das sehr geschätzt. Er brauchte jemanden, an dem er sich reiben konnte.» Mancher SVP-Politiker, der auch heute noch – sowohl auf kantonaler wie auch nationaler Ebene – ein hohes Amt bekleidet, hat seinen Aufstieg und seine Wahl dem intelligenten Stäfner zu verdanken.

Abächerli erklärt die SVP-Poli-

tik der Achtzigerjahre anschaulich anhand des von ihm entwickelten SVP-Logos. Die aufgehende Sonne sei zuerst nur als Plakat mit dem Slogan «Mit Mut in die Zukunft» in Erscheinung getreten. «Wir wollten der Untergangsstimmung, die damals vorherrschte, etwas Positives entgegensetzen.» Man besetzte Themen, die von den anderen Parteien ignoriert wurden: Alle hätten damals nur von Waldsterben und den Luftverschmutzung gesprochen. Die SVP hingegen habe sich getraut, Kernthemen wie Einwanderung, Kriminalität und Steuerpolitik anzugehen. «Damit sprachen wir dem Volk aus der Seele, machten uns aber die anderen Parteien zu Feinden.»

Nach dem gleichen Rezept sei man auch bei der EWR-Abstimmung 1992 vorgegangen. «Das Selbstvertrauen der Schweiz schien am Boden zu sein.» Mit dem SVP-Sündeli, ergänzt durch die Schweizer Fahne und den Slogan «Für eine sichere Zukunft in Freiheit» habe man erneut ins Schwarze getroffen. «Wir erreichten damals, dass Reizwörter wie Patriotismus und Vaterland wieder salonfähig wurden.»

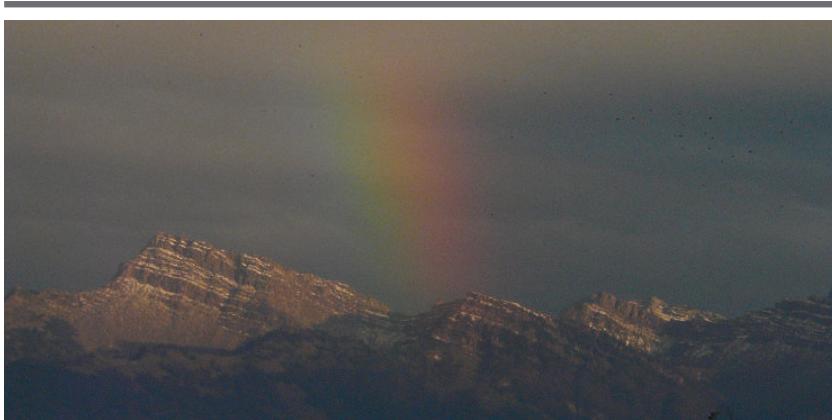
Der rüstige Rentner macht einen äusserst wachen und scharfsinnigen Eindruck. Unsicher kann man sich vorstellen, wie er vor Jahren auf seine Parteikollegen

Mit Blocher brütete er die Strategien aus

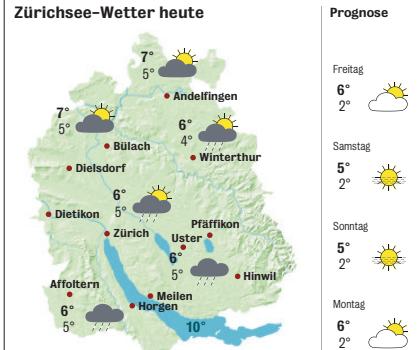


BILD ESTHER MICHEL

Hans-Rudolf Abächerli, ehemalige Lichtgestalt der SVP im Schatten der grossen Macher.



Zürichsee-Wetter heute



Der heutige Donnerstag bringt am Zürichsee einen zumeist grauen Himmel mit leichter Bise um die 6 Grad. Temperatur erreichen mit leichter



LESERBILD

Föhn bevor das triste Grau kommt

Rapperswil-Jona/Männedorf. – In den ersten Tagen dieses Monats brachte der Föhn noch einmal eine Ahnung von Sommer ins Land. Tagi-Leser Matthias Sourlier aus Männedorf hat am 3. November diese Aufnahme der Föhnstimmung am Speer

gemacht. Sein Standort war am Obersee in Rapperswil-Jona. Freie Sicht auf die Berge dürfte es in absehbarer Zeit nicht mehr geben. Der Wetterbericht meldet bis und mit Montag Hochnebel oder Bewölkung über dem Flachland. (rab)

Himmel, besonders am vormittag fällt noch zeitweise etwas Regen. Schneeflocken rieseln auf 900 bis 1100 Meter herab. Im Laufe des Tages klingen die Niederschläge ab. Aufhellungen sind noch bis zum Abend Mangelware. Die Tem-

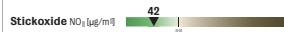
Aussichten: Am Freitag halten sich noch über weite Strecken hochnebelartige Restwolken, es bleibt kühl. Am Wochenende lacht ausserhalb des Hochnebels die Sonne von einem blauen Himmel.

Bergwetter

Hörnli	S	1°
Uetliberg	SR	3°
Lägern	w	3°
Pfannenstiell	SR	3°
Albis	SR	4°
Irchel	w	4°

s=sonnig, f=freudlich,
w=wolkig, b=bedeckt, R=Regen,
S=Schnee, SR=Schneeregen,
G=Gewitter, N=Nebel

Schadstoffbelastung



Messstation Zürich
PM10 und NO₂: Mittelwerte Vortag, O₃: Max. Stundenmittel Vortag

gering

mittler

maximal

stark